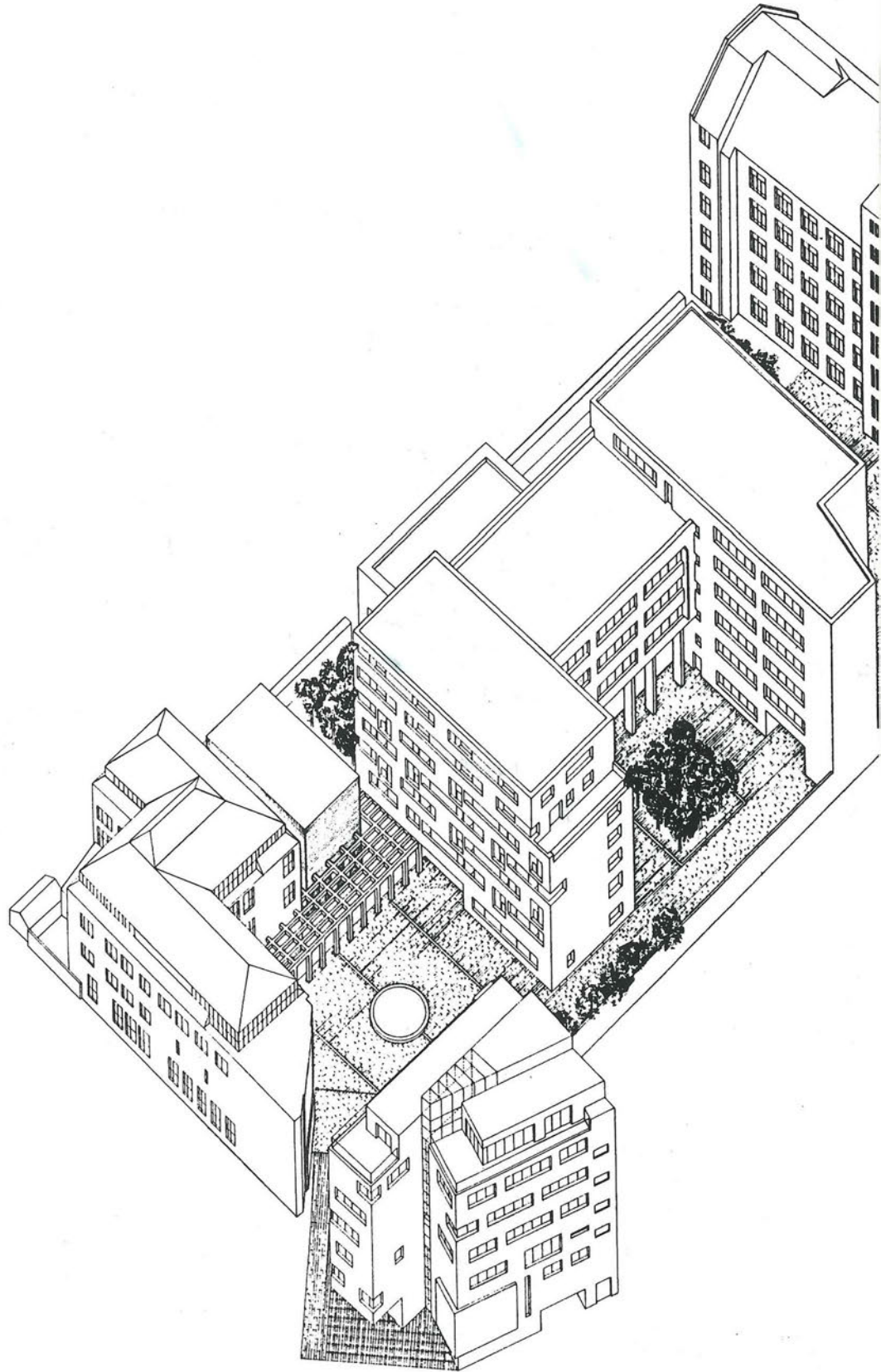


Regionalismus: Ein intellektuelles Phänomen? / Regionales Bauen in den Alpen: Das Allgäu-Haus / Gion A. Caminada auf dem reinen Holzweg / Der Architektur-Politiker: Eine neue Spezies / BDA-Preis für Hanns Adrian / Wettbewerbe: Lotteriespiel für Architekten  
Regional: Heute baut morgen: 50 Jahre Architektenkammer Rheinland-Pfalz. Seite SW 19

# DEUTSCHES ARCHITEKTENBLATT

Ausgabe Südwest



# Perspektiven für die Platte

Demonstrationsprojekt für die EXPO 2000 – Umbau in Leinefelde/Thüringen

FORSTER und SCHNORR architekten, Frankfurt am Main

## Leinefelde – der Ort

In der örtlichen Plattenbausiedlung, der Südstadt, lebten vor der Wende ca. 13 000 Bewohner. Nach dem Wegfall der Industrie setzte der Verfall dieses Stadtteiles ein. Der Registrierung als EXPO-Standort ist es zu verdanken, dass diese Entwicklung gestoppt werden konnte. Die in Leinefelde erzielten Fortschritte haben heute sicher Modellcharakter. Durch den 1996 ausgeschriebenen europaweiten Architektenwettbewerb sollten neue Umgehensweisen mit den Plattenbauten entwickelt werden. Nach Gewinn des 2. Preises realisierte unser Büro das Projekt Lessingstraße 10–32, den Umbau von 120 Plattenwohnungen.

## Architektur – das neue Bild

Im Gegensatz zu dem bisher praktizierten Umgang mit der „Platte“ sehen wir unsere Aufgabe darin, die Erscheinungsform radikal zu verändern. Das Haus muss nach dem Umbau Offenheit, Frische und Optimismus ausstrahlen. Die Problematik fast aller Großsiedlungen, dies lässt sich getrost auch auf westdeutsche Satellitenstädte übertragen, liegt in der indifferenten Behandlung des Außenraumes. Durch ihre Lage (1,5 m über Außenniveau) haben die Wohnungen keinerlei Bezug zum Außenraum. Das Wohnumfeld besteht aus sog. Abstandsräumen, wofür sich niemand verantwortlich fühlt.

## Die Eindeutigkeit des Wohnumfeldes

Das Grundstück wird zu beiden Seiten des Hauses bis auf die Oberkante des Erdgeschossniveaus aufgefüllt. Alle Erdgeschosswohnungen erhalten direkte Zugänge zu diesen Außenräumen. – Zur Hofseite entsteht so das sog. Grüne Zimmer, eine vielfältig nutzbare Veranda. Die Lösung des Wohnumfeldproblems liegt somit in der Privatisierung des Außenraumes. Der Nachteil des Wohnens im Erdgeschoss wird durch die (mietfreie) Zugabe des Außenraumes kompensiert.

## Die neue Wohnqualität in der „Platte“

Die optische Einbeziehung des Außenraumes durch die vollflächige Verglasung der bestehenden Balkone – die Schaffung des sogenannten Wintergartens – suggeriert einen größeren Inneraum. Durch die vollflächige Verglasung der bestehenden Balkone – die Schaffung des sog. „Wintergartens“.

Bei allen Wohnzimmerfenstern wurden die Fensterbrüstungen herausgeschnitten. So gelangt man direkt auf den neuen durchlaufenden Balkon.



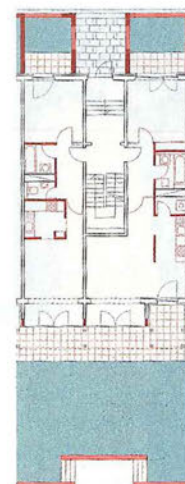
Straßenseite nach dem Umbau



Bestand



Umbau



Umgebaute EG-Wohnungen

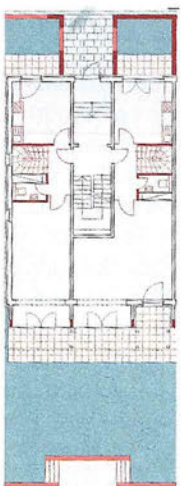


Eingangsseite nach dem Umbau (links); Eingangsseite vor dem Umbau (unten)



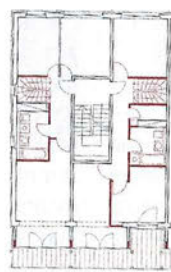


Das neue Wohnzimmer mit offener Küche



Maisonettewohnungen im EG

OG der Maisonettewohnungen



Neue abgeschlossene Küche



Treppenhhaus



Wettbewerb, Planung, künstl. Oberleitung:  
 Forster und Schnorr architekten  
 Mitarbeiter: S. Kögl (Wettbewerb)  
 H. Pfeiffer (Ausführungsplanung)  
 Ausschreibung und Bauleitung:  
 Hartlep & Höch, Leinefelde  
 Statik: Bollinger und Grohmann,  
 Frankfurt/M.  
 Bauherr: Leinefelder Wohnungsbaugenossenschaft, LWG  
 Baukosten, brutto,  
 qm/Wfl: ca. DM 1000,-  
 gefördert durch das Land  
 Thüringen  
 Fotos: Jean-Luc Valentin,  
 Frankfurt/M.

### Perspektiven für die „Platte“

Ein absolutes Novum ist sicher die Schaffung von vier Maisonettewohnungen im Erdgeschoss. Durch das einfache Herausnehmen von zwei Deckenplatten lässt sich relativ leicht eine Verbindung von zwei Etagen schaffen. Die neue Wohnung hat eine klassische Reihenhaustypologie. Im Erdgeschoss befinden sich Küche, Wohnzimmer, Gäste-WC, im Obergeschoss Schlafen und Bad. Wegen des Gartenbezugs eignen sich die Wohnungen ideal für Familien mit Kindern. Darin liegt eine der wichtigsten Perspektiven für den sinnvollen Umgang mit Plattenbauten. Ohne großen Aufwand ließe sich so Wohneigentum gerade für einkommensschwache Bevölkerungsschichten schaffen. Die Bewohner lassen sich so an das Gebiet binden und tragen zu seiner Stabilisierung bei.

### Umbau im bewohnten Zustand

Von den insgesamt 120 Wohnungen waren bei Beginn der Umbauarbeiten noch 78 bewohnt. Obwohl die Bewohner ausführlich über Art und Umfang der Umbauten informiert worden waren, ließen sich Konflikte nicht vermeiden. Dies lag einerseits in der enorm hohen Belastung der Mieter durch die Bauarbeiten. Andererseits stellten die ausgeführten Umbauten die bisherigen Lebens- und Wohngewohnheiten der Bewohner in Frage. Die Öffnung der Wohnung zum Außenraum wurde zunächst sehr ablehnend aufgenommen. Auf heftigsten Widerstand stieß das „grüne Zimmer“, die neue Sockelzone auf der Hofseite. Unser Angebot zur eigenständigen Aneignung dieses Außenraumes wurde überhaupt nicht verstanden.

Nachdem nun seit einiger Zeit die Bauarbeiten abgeschlossen sind, kann man beobachten, wie nach und nach unsere Nutzungsangebote angenommen werden. Die Offenheit der Balkone „zwingt“ die Bewohner bewusster mit deren Gestaltung umzugehen. Selbst in den „grünen Zimmern“ kann man plötzlich Gestaltungsansätze erkennen. Für den Architekten natürlich eine späte Genugtuung, dass sich die Mühen doch gelohnt haben.

### Ausblick – Resümee

Das Projekt hat Modellcharakter für den Umgang mit den Schwierigkeiten von Großsiedlungen. Es löst die Probleme im Wohnumfeld und verbessert gleichzeitig die Wohnqualität der einzelnen Wohnung. Das „Neue Bild“ des Hauses schafft eine neue Identität für das Wohnen in einem relativ anonymen Wohnblock.

Stefan Forster